

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 200.

Dienstag den 27. August 1895.

XIII. Jahrg.

Für den Monat September

kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pfennig, frei ins Haus 67 Pfennig.
Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thornener Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Politische Tageschau.

Anläßlich der Eröffnung der Bahnlinie Stahringen-Ueberlingen hat der Großherzog von Baden bei dem Festessen eine Rede gehalten, in der er der gegenwärtigen Jubelstimmung mit folgenden Worten gedachte: „Vor wenigen Tagen erst war ich Zeuge einer erhebenden Handlung, der Grundsteinlegung des Denkmals Kaiser Wilhelms I., eines Denkmals, das aus Dankbarkeit und Liebe gesetzt wird für das, was wir durch ihn und das Heer erlangt haben: die Kraft und die Größe des Reiches, an der jede einzelne Stadt, wie auch die Stadt Ueberlingen, Anteil nimmt und großes Interesse genießt. Wenn wir diese hohen Interessen betrachten, so liegt es auch nahe, den Blick auf die störenden Elemente hinzuwenden. Vor wenigen Tagen erst war es, daß wir eine Versammlung auf dem Hohentwiel (sozialdemokratisches Volksfest) hatten, die das Gegenteil von allem erstrebte, was die Erhaltung einer festen Staatsordnung befördert. Diese Bestrebungen zu bekämpfen, das soll unsere gemeinsame Arbeit sein. Diejenigen, welche das glauben, mit Hilfe solcher Leute sich selbst oder ihren Bestrebungen helfen zu können, diese graben sich selber das Grab. Dafür müssen wir uns kräftig halten, das zu schützen, was geschaffen worden ist.“

Die neuliche Veröffentlichung einer geheimen Verfügung des Regierungspräsidenten von Schleswig wegen Beschränkung öffentlicher sozialdemokratischer Aufzüge wird viel besprochen. Es ist u. a. die Geheimniß-Krämerie getadelt worden, die mit solchen Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie getrieben werde. In der That thun die Regierung und ihre Organe nur ihre Pflicht, wenn sie auch auf dem Verwaltungsweg, soweit ihre Machtmittel reichen, den verheerenden Agitationen der Sozialdemokratie entgegenzutreten. Derartige Erlasse haben also sich nicht das Licht zu scheuen und die bürgerliche Gesellschaft hätte alle Ursache, dafür dankbar zu sein. Aber man weiß ja, in welchem Maße Parteinteressen über das öffentliche Wohl gesetzt werden. So kommt es, daß auch im vorliegenden Falle scharfsinnige Untersuchungen darüber angestellt werden, ob nicht die Sozialdemokraten etwa eine Ausnahmebehandlung erfahren. Man stellt da patriotische Aufzüge mit den sozialdemokratischen in eine Parallele und sagt: „Was dem einen recht sei, müsse dem anderen billig sein. Eine solche Parallele ist aber ganz unzulässig. Steht denn nicht das Vaterland über der Partei. Patriotische Kundgebungen sind nicht einseitige Parteikundgebungen, es sind Kundgebungen von Gefühlen und

Empfindungen, die allen Staatsbürgern gemeinsam sein sollen. Wenn solche Kundgebungen statthaft sind, so ist damit keineswegs gesagt, daß nun gegentheilige Kundgebungen gleichfalls zulässig sein müssen, im Gegenteil ist es nur konsequent, sie zu unterdrücken. Der Erlaß des Regierungspräsidenten zu Schleswig hat die Öffentlichkeit ebenso wenig zu scheuen, wie andere sekretete Schriftstücke, die der „Vorwärts“ im Laufe der Zeit veröffentlicht hat. Manche dieser Veröffentlichungen stellten sich als solche Indiskretionen dar, wie sie nur niedere Bestimmung begehen konnte. Mögen nun diese Schriftstücke, die der „Vorwärts“ zu veröffentlichen in der Lage war, mit Recht oder Unrecht als sekretete behandelt worden sein, der Umstand, daß sie dem „Vorwärts“ in die Hände gespielt wurden, ist doch sehr bedenklich. Wenn die Geheimnisse unserer Behörden nicht besser gewahrt werden können, dann fragt man besorgt, wie steht es mit der Wahrung der Geheimnisse, welche die Sicherheit des Vaterlandes bedingen, und was haben wir im Falle eines Krieges zu erwarten?

Die Generalstreikkommission in Hamburg hat soeben über die Zahl und Stärke der sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisationen in Deutschland eine Zusammenstellung veröffentlicht. Nach derselben zählen die sozialdemokratischen Gewerkschaften insgesamt 238 613 Mitglieder. Weiter entnehmen wir der Aufstellung, daß die gesammte Jahresernte der Organisationen 2 685 564 Mark betrug. Ausgegeben wurden davon 2 685 564 Mark und zwar 265 957 Mark für das Verbandsorgan, 46 413 Mark für Agitation, 188 980 Mark für Streiks, 12 902 Mark für Rechtsschutz, 14 630 Mark für Unterstützung, 346 349 Mark für Reiseunterstützung, 239 750 Mark für Arbeitslosenunterstützung, 425 489 Mark für Kranken- und Invalidenunterstützung, für Konferenzen und Generalversammlungen wurden 26 289 Mark, für Verwaltungsmaterial 59 275 Mark gezahlt. Am besten kamen natürlich wieder die Inhaber der fetten Pfründe weg, so wurden allein für Gehälter der Beamten der Hauptklasse 80 949 Mark ausgegeben.

In clerikalen Kreisen wird die Mittheilung bestritten, wonach der Papst an den deutschen Kaiser bezüglich des Schutzes der Missionen in China ein Schreiben gerichtet haben sollte.

Im Pariser „Figaro“ veröffentlicht der französische General Munier mit Namensunterschrift folgenden Brief: „Gehörter Herr! Gestatten Sie einem der ältesten Abonnenten des „Figaro“, die Direktion zu dem Artikel „die Jahrestage“ zu beglückwünschen, der den feurigsten Patriotismus athmet, indem er dennoch unsern Feinden gegenüber die vollste Schicklichkeit bewahrt. Es liegt mir daran, dem Zirkular des Herrn von Chandorbis, einem offiziellen und urkundlichen Aktentück, ein Detail hinzuzufügen, das meine Familie persönlich betrifft und eine Idee von der ritterlichen „Freiheit“ der deutschen Offiziere giebt. Die Szene hat sich in Lothringen während des schrecklichen Jahres zugetragen, in diesem Departement der Maas, das

durchschritten und wieder durchschritten, geplündert und wieder geplündert wurde durch diese Diebesbanden (bandes de voleurs), die vom großen Hauptquartier ihre Instruktionen erhielten. (!!) Ein höherer Offizier von großem Auftreten kommt mit seiner Truppe in einem der wichtigsten Flecken des Mars-Thales an, inkallt sich von Amtswegen bei einem Gutsbesitzer, Gelmann, früheren Kavallerieoffizier, der ihn mit großer Höflichkeit empfängt und sein ganzes Haus zu seiner Verfügung stellt. Der Kriegsknecht (soudard) erkaut, als er die Schränke verschlossen sieht, und bemerkt hochmüthig auf einem Wirth: Halten Sie mich denn für einen Dieb? — Keineswegs, der Gedanke liegt mir fern, antwortet der Schlossherr, den wir Herrn v. B. nennen wollen. Wir haben die Gewohnheit, unsere Schränke zu verschließen, um der indiskreten Neugier unserer Diensthofen vorzubeugen. — Sie haben nichts Aehnliches von meiner Seite zu befürchten, wir wissen das Gut unseres Nächsten zu achten. — Am andern Morgen, nach dem Abzug seiner Einquartierung, beschäftigt der Eigentümer seine Schränke und konstatirt das Verschwinden von Wäsche und Schmucksachen, u. a. einer Hemdengarnitur von großem Werth, die dem deutschen Offizier gefallen haben muß. Was kann man dieser Erzählung hinzufügen? Höchstens, daß die Thatsache nicht vereinzelt dasteht. General Munier. — Zu dem Schreiben bemerkt die „Nat.-Ztg.“: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, sind im Hinblick auf den Passus des Briefes, betreffend die „Diebesbanden“, die vom großen Hauptquartier ihre Instruktionen erhielten“, an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen worden, ob General Munier noch aktiv oder bereits außer Dienst ist. Sollte letzteres der Fall sein, so würde sein Nachwerk unseres Erachtens sich nicht über das Niveau der zahlreichen ähnlichen Erzählungen erheben und kaum eine größere Beachtung verdienen.

In Brüssel sind Meldungen eingetroffen, wonach die belgischen Truppen im Konongo a t eine blutige Niederlage erlitten haben sollen.

Die schottische Zuteindustrie ist von einem großen Arbeiterstreik heimgesucht. Es sind zur Zeit 17 000 Mann ausständig.

Aus London liegt eine Meldung vor, welche einen weiteren Beleg für die Thatsache liefert, daß der heutige englische Soldat im Punkte der Disziplin laxeren Anschauungen huldigt, als in einem gefunden militärischen Organismus statthaft ist. Eine kleine Anzahl der Mannschaften des Lancashire Regiments, welches zu einer Waffenübung in Hampshire einberufen war, widersetzte sich der Schließung der Kantinen während gewisser Stunden und weigerte sich, den anstrengenden Dienst zu thun. Die Räufel führer wurden zu kurzen Arreststrafen verurtheilt und unter Bedeckung nach Aldershot abgeführt.

König Alexander von Serbien hat nun auch sein Attentat. Aus Paris wird darüber gemeldet: In dem Momente, als König Alexander von Serbien hier eintraf, war ein Individuum ein Paket in den Wagen, in welchem Milan und Alexander saßen. Man glaubte an ein Attentat. Das Individuum

Willi's Geheimniß.

Roman von S. S. Hamer.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, begab sich Karl zum Arbeitsplatz. Hans strich gerade einen fertigen Wagen an und war so eifrig bei der Arbeit, daß sein Gesicht fast so roth erglänzte wie die Farbe in seinem Topf. Sein Weib saß in der Nähe auf einem Holzbock und tändelte mit ihrem Jüngsten. Es war ein idyllisches Bild und es hätte wahrscheinlich auch Karl's Auge erfreut, wenn er nicht so aufgeregt gewesen wäre.

Hans blickte zufällig auf und ließ mit einem Aufschrei den vollen Farbentopf zur Erde fallen; daraufhin wandte auch Sabine den Kopf und auch ihren Lippen entrang sich ein leiser Schrei, als sie Karl erblickte, der vor ihnen stand.

„Hans, wo ist mein Weib, mein Kind?“ fragte er gepreßt.

Hans West hätte vieles darum gegeben, wenn er plötzlich unter die Erde hätte sinken können. Nicht um eine Welt vermochte er seinem Bruder in die Augen zu sehen. Gar oft hatte er sich im Stillen Vorwürfe gemacht, Willi fortgelassen zu haben, und sich das Wiedersehen mit dem von ihm vergötterten Bruder ausgemalt, aber die Wirklichkeit übertraf sein Phantasiebild an Furchtbarkeit. Sein ebenso gewöhnliches wie eitles Weib, welches die Rolle der Meisterin spielen wollte, hatte sein Gewissen einzuschläfern verstanden, nun war der Tag des Gerichtes über ihn gekommen, die rächende Nemesis stand in Gestalt seines Bruders vor ihm und er — er brachte kein Wort der Verteidigung hervor.

Sabine, die sich über sein Schweigen ärgerte, sprang zornig vom Holzbock auf und übernahm die Antwort:

„Da sieh' mal, so ohne „guten Tag!“ oder „Wie geht's Euch?“ hereinzuschneien und nun gar von uns Rechenschaft über dein Weib und Kind zu fordern! Wenn sie Dir gar so am Herzen liegen, weshalb hast Du sie Knall und Fall verlassen und Dich jahrelang nicht um sie gekümmert?! Hans hat für seine eigene Familie zu sorgen und ich werde nicht dulden —.“
„Schweig! Sabine, schweig!“ unterbrach Hans sie rauh. „Um des Himmels willen, Bruder, erkläre mir doch, was hier vorgeht?“ rief der Heimgekehrte besorgt.

Aber Hansens Kehle war wieder wie zugeschnürt. Desto looser ging Sabine's Zunge.

„Was hier vorgeht? Willi ist fort! Da ihr Mann, der die Pflicht gehabt hätte, für sie zu sorgen, sie sitzen gelassen hat, wollte sie anderen Leuten nicht zur Last fallen und ist mit ihrem Kinde nach Hamburg gezogen, um dort ihr Brot zu verdienen. Sie hat, Gott weiß warum, aufgehört, uns zu schreiben und jetzt wissen wir nicht, wo sie ist.“ Nachdem Frau Sabine ihrem, wie sie glaubte, gerechten Zorn Luft gemacht hatte, eilte sie, ohne die beiden Brüder eines weiteren Blickes zu würdigen, mit ihrem Kinde ins Haus.

Karl stand wie zerschmettert da. Während seiner langen Seereise war er nicht müde geworden, sich die freudige Uebertragung der Seinen auszumalen; seine Phantasie hatte ihm vorgepiegelt, wie sich Willi an seinen Hals werfen, wie er dem verschämten Weibchen unter tausend heißen Küßeln das Mißverständnis auflären würde, und nun wie ganz anders war sein Empfang!

Hans vermochte die Verzweiflung seines Bruders nicht länger mit anzusehen, näherte sich ihm und sagte, die Hand auf dessen Schulter legend:

„Karl, wenn ich geahnt hätte, daß die Dinge kommen würden, wie sie gekommen sind, ich schwöre Dir, ich hätte Willi nicht ziehen lassen! Sie versprach uns, immer zu schreiben; nun sind aber meine beiden letzten Briefe mit dem Postvermerk: „Nicht zu finden“ zurückgekommen. . . . Aber, Bruder, wir müssen sie finden, denn sie hat mir das Versprechen abgenommen, sie sofort zu verständigen, falls Du heimkehren solltest.“

Dies schien Karl ein Beweis mehr dafür, daß Willi etwas Schlimmes begegnet sei. Freiwillig hätte sie sich niemals der Möglichkeit begeben, Nachricht von ihm zu erhalten. Er durfte keine Zeit verlieren und wollte sofort wieder nach Hamburg, um zu erfahren, was zu erfahren möglich. Mit Aufbietung seiner ganzen Willenskraft beherrschte er seine Erregung und forderte Hans auf, ihm sofort in die Wohnung der Mutter zu folgen. Sie fanden Frau West mit Vorbereitungen zum Thee beschäftigt.

Karl dürstete aber nicht nach einem Thee, sondern nach den Briefen Willi's. Vielleicht vermochten sie einen Lichtstrahl in das Dunkel seiner Seele zu werfen. Hans ging, um die an ihn

gerichteten zu holen, während Frau West sechs kurze Epistel, die sie im Laufe der Zeit erhalten hatte, reichte.

Er sah zuerst auf seine Uhr, dann ordnete er die Briefe rasch nach dem Datum des Poststempels. Die älteren steckte er ungelesen in seine Brusttasche, nur die allerletzten, der vor vier Monaten angekommen war, überflog er. Willi berichtete darin, daß sie sich in der letzten Zeit nicht ganz wohl gefühlt und unter Ohnmachtsanfällen gelitten habe. Maus gedeihe prächtig und werde täglich ihrem Vater ähnlicher; auch bete sie fleißig, daß dieser bald heimkommen möge.

Karl sprang auf und griff nach seinem Hut.

„Wenn ich mich beeile, werde ich die Postkutsche noch erreichen“, sagte er heiser.

„Du wirst doch nicht heute schon wieder wegfahren? Und noch dazu, ohne mit Deiner alten Mutter auch nur einen Bissen gebrochen zu haben?“

„Ich werde in diesem Hause weder essen noch trinken, so lange Willi nicht dabei ist“, entgegnete er bitter.

„Deine Mutter ist Dir also gar nichts, Dein Weib Alles!“ klagte sie.

„Meine Mutter ist mir sehr viel und so auch mein Bruder“ — Hans trat gerade mit den Briefen ein — „sie würden mir aber noch weit mehr geworden sein, wenn sie gegen mein Weib und mein Kind gut gewesen wären, sie behütet und beschützt hätten. Ohne Willi werde ich nie hierher zurückkehren! Leb wohl!“ Mit stummem Gruß stürzte er aus dem Zimmer.

Willi hatte in einem Seitengäßchen eines belebten Hamburger Viertels eine bescheidene Wohnung — Zimmer und Küche — gemiethet. Die Empfehlungsbriefe, die sie aus Eichdorf mitgebracht, verhalfen ihr zu Aufträgen. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein ruhten die flinken Finger nicht. Damit es ihrem Kinde an nichts mangle, nährte sie sich selbst nur spärlich. Angestrengte Arbeit, ungenügende Ernährung und ein nagender Seelenschmerz vereinten sich, um den ohnedies zarten Organismus der einsamen Frau zu untergraben.

Sie fühlte sich in Hamburg, wo sie einzig und allein für ihr Kind lebte, glücklicher als in Eichdorf, denn jetzt verbitterten ihr die offenen und versteckten Nadelstiche von Schwiegermutter und Schwägerin das Dasein nicht mehr. (Fortsetzung folgt.)

wurde verhaftet. Der vermeintliche Attentäter, ein serbischer Schuhmacher namens Naunwitsch, erklärte, er habe einfach ein Dittgeßel dem hohen Reisenden zugeworfen, worauf er wieder freigelassen wurde.

Aus Sofia wird gemeldet: Das Gerücht, nach welchem der Gendarmereinspektor Morfow gestrichelt sein sollte, ist unrichtig. Morfow hat einen Urlaub angetreten und weilt mit seiner kranken Gattin in Konstantinopel. Der Polizeikommissar Jurefow ist nach der Untersuchung wegen bewiesener Unfähigkeit entlassen und wegen Nachlässigkeit in Dienste, nicht aber wegen Theilnahme an dem Morde Stambulows vor Gericht gestellt. — Der leitende Redakteur der „Swoboda“ ist wegen der Behauptung, Fürst Ferdinand wäre der moralische Urheber des Attentats auf Stambulow, zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden.

China scheint durchaus nicht geneigt, in der Untersuchung gegen die Mörder der Missionen Gerechtigkeit walten zu lassen. Nach einer Depesche der „Ball Mall Gazette“ aus Schanghai ist der abgesetzte Vizekönig Liu, welcher allgemein für den Urheber der Unruhen des Pöbels in Chengtu gegen die Missionare gilt, zum Oberkommissar zur Untersuchung dieser Unruhen ernannt worden. Die Ernennung hat Entrüstung in der Fremdenkolonie hervorgerufen und wird auch nicht verfehlen, in England eine noch gereiztere Stimmung gegen China zu erzeugen.

Wie ein Telegramm aus Pelotas meldet, ist der Friede zwischen den Insurgenten der Provinz Rio Grande und der Regierung unterzeichnet worden. Die Nachricht verursacht in Rio de Janeiro große Freude.

Wie die „Times“ aus Lima melden, wird die Streitfrage zwischen Bolivien und Peru durch ein Schiedsgericht entschieden werden. Der peruanische Gesandte wird in Sucre empfangen.

Offizielle Nachrichten aus Kuba melden von mehreren kleinen Zusammenstößen zwischen Insurgenten und spanischen Truppen. Die Spaier waren jedesmal siegreich.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August 1895.

— Se. Majestät der Kaiser ist, wie aus Kassel gemeldet wird, heute früh 6 Uhr 20 Minuten von Schloß Wilhelmshöhe nach Paderborn abgereist. Um 8 Uhr 20 Minuten traf der Monarch dort ein, bestieg sofort den Wagen und fuhr durch die reich geschmückte Friedrichstraße über Neuhaus nach der Senne. Beim Eintreffen des Kaisers läuteten sämtliche Glocken der Stadt. Die Bevölkerung bereitete dem Monarchen einen begeisterten Empfang. Die Stadt zeigt reichen Flaggenschmuck. — Das Kaiserpaar wird am Montag, den 26. d. Mts., Schloß Wilhelmshöhe auf kurze Zeit verlassen, um der Kaiserin Friedrich in Friedrichshof einen Besuch abzustatten. Während die Kaiserin sich von Wilhelmshöhe direkt nach Friedrichshof begibt, wird der Kaiser zunächst nach Mainz fahren, um daselbst, wie bereits gemeldet, am Montag Truppen des XI. Armeekorps zu besichtigen.

— An den Berliner Sedan-Festlichkeiten wird auch der König von Württemberg theilnehmen.

— Die Zahl der mit dem Dampfer „Julda“ des Norddeutschen Lloyd zur Feter der 25. Wiederkehr des Sedantages in Bremen eintreffenden Veteranen aus Amerika ist 194. Dieselben werden erst als Gäste des dortigen Kriegervereins in Bremen weilen und sich dann nach Berlin zu den großartigen Festlichkeiten daselbst begeben.

— Fürst Bismarck besuchte bekanntlich in den Jahren 1830/32 von der Sekunda ab das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin und hat auch daselbst sein Abiturientenexamen gemacht. Mitschüler von ihm haben nun vom Berliner Magistrat die Genehmigung erbeten und erhalten, zu gestatten, daß an der Gartenmauer des Grauen Klosters eine Tafel aus cararischem Marmor angebracht wird, mit der Inschrift: „Otto v. Bismarck war des Grauen Klosters Schüler, vom 4. März 1830 Obersekundaner, bis 14. April 1832 Abiturient.“

— Das Depeschensbureau Herold verbreitet folgende Nachricht: „Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß Unter-

Vor 25 Jahren.

Der Beginn des dritten Aktes.

Der erste Akt der großen Tragödie hatte bei Saarbrücken, auf den Spicherer Höhen und bei Weißenburg gespielt. Den zweiten Akt bildeten die Schlachten bei Metz und der dritte Akt wurde eingeleitet durch das Reitergefecht bei Buzancy, um mit der Schlacht bei Sedan abzuschließen.

Während Bazaine mit der Rhein-Armee in Metz fest saß, wurde bekanntlich Mac Mahon von Paris aus beordert, mit der Armee von Chalons nordöstlich zu ziehen, um Bazaine zu entsetzen. Um die Deutschen irre zu führen, war diesen ein gefälschtes Telegramm in die Hände gespielt worden, wonach Mac Mahon Befehl haben sollte, sich auf Paris zurückzuziehen. Mac Mahon hatte sich bereits bis Rheims zurückgezogen, von wo aus er am 23. August, in der Richtung nach Metz zu, aufgebrochen war. Am 27. August sollte Mac Mahon erkennen, daß die Kriegslage, welche von der Regierung in Paris ausgeheckt worden, verunglückt war. In dem Gefecht bei Buzancy bekamen die Deutschen zuerst wieder Fühlung mit dem langgesuchten Feinde. Von den Bewegungen Mac Mahons hatte man im deutschen Hauptquartier in Elyse bereits am 24. August Kunde erlangt und es war deshalb die berühmte Rechtschwenkung befohlen worden, um Mac Mahon den Weg nach Metz zu verlegen. Die dritte und die vierte Armee traten die Schwenkung am 26. August an, die erste von Bivry aus, die andere, die Maas-Armee, von Clermont aus. Gleichzeitig wurden von der Cernirungs-Armee von Metz das 3. und 9. Kops in Front gegen Nordwesten aufgestellt.

Ueber das Reitergefecht bei Buzancy erging aus dem großen Hauptquartier am 28. August folgende Meldung: „Gestern siegreiches Gefecht des 3. sächsischen Reiter-Regiments, 1. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 18 und der Batterie Zwinker gegen 6 Eskadrons französischer Chasseurs in der Gegend von Buzancy. Der französische Kommandeur verwundet und gefangen.“

Mac Mahon wäre am liebsten nach Westen abgezogen; von Paris aus wurde aber der Befehl, den Marsch auf Metz fortzusetzen, auf das Bestimmteste wiederholt und so mußte er

staatssekretär von Rottenburg am 1. Oktober definitiv den Staatsdienst quittirt und sich zunächst mit seiner Familie nach der Riviera begibt.“

— Die „Kreuztg.“ schreibt: „In der letzten Zeit ging durch die Blätter die Nachricht, Professor Dr. Kropatsch sei zum Chefredakteur der „Kreuztg.“ ernannt und werde am 1. Okt. sein Amt antreten. Das ist nicht zutreffend. Dr. Kropatsch hat nur die provisorische Leitung des Blattes bis zum 1. Januar l. Js. übernommen.“

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes, das Gesetz betr. die Erbschaftsteuer, sowie das Stempelsteuergesetz. Ferner giebt das amtliche Blatt folgende Auszeichnungen bekannt: Kapitän z. S. Graf Friedrich Haubisfin, bisher Vorstand der militärischen Abtheilung im Reichsmarineamt, erhielt die Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Kontradmiraal à la suite der Marine, Graf Waldersee den Kronenorden 2. Klasse und der bisherige Landrath des Kreises Milfisch, Abg. v. Heydebrand und der Lasa den Roten Adlerorden 4. Klasse.

— Die in Kassel tagende erste deutsche Samariterversammlung, die den Zweck hat, alle Bestrebungen auf dem Gebiete des freiwilligen Rettungswesens zusammenzufassen, sprach sich für die Begründung eines deutschen Samariterbundes mit provinziellen Landesverbänden aus.

— Die zur Reichskasse gelangte Kleinnahe an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende Juli 213,794,925 Mark oder 6,001,506 Mark mehr als im Vorjahre.

— Für den Saatenstand in Deutschland Mitte August sind nach der Zusammenstellung des kaiserlichen statistischen Amtes folgende Noten ermittelt wobei Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet und die Zwischenstufen durch Dezimalen bezeichnet sind: Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,8, Winterpelz 2,6, Sommerpelz 1,6, Winterroggen 3,0, Sommerroggen 2,8, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,4, Klee (auch Luzerne) 2,6 Wiesen 2,6.

— Hannover, 24. August. Die Stadt bewilligte einen Veteranenfonds im Betrage von 20 000 Mark mit jährlicher Zinsenvertheilung, außerdem 10 000 Mark zu Ehrgaben für den diesjährigen Sedantag.

— Kiel, 24. August. Die Besatzung des Kreuzers „Buffard“ ist nach jährigem Aufenthalt in den australischen Gewässern zurückgekehrt.

— Dresden, 24. August. Wie der „Dresdener Anzeiger“ meldet, hat König Albert von Sachsen sich als Protektor des vom 21. bis 28. l. Mts. hier tagenden 17. internationalen Kongresses zum Schutze des geistigen Eigenthums an Kunst- und Schriftwerken bereit erklärt, der feierlichen Eröffnungsgesung des Kongresses am 21. l. Mts. beizuwohnen, sowie am 23. d. Mts. den Vorstand des Kongresses in Audienz zu empfangen.

Ausland.

— Belgrad, 24. August. In Dragatschewo fand ein Kampf zwischen Gendarmen und Gendarmen statt, der die ganze Nacht dauerte. Dabei wurden zwei Gendarmen getödtet. Militär wurde zu Hilfe gerufen.

Provinzialnachrichten.

— Culmssee, 24. August. (Feuer.) Auf dem Gute Plustowenz brannte gestern Abend ein Einwohnerhaus, in welchem vier Familien wohnten, nieder. Die Einwohner konnten nur das nackte Leben retten. Bei den Rettungsversuchen trug ein Mann Brandwunden davon, so daß er in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Briesen, 24. August. (Milchbrand.) Unter dem Viehbestande auf dem Gute Gellmonie ist der Milchbrand ausgebrochen.

— Krojanke, 25. August. (Feuer durch Blitzschläge.) Nach sehr drückender Schwüle zog hier gestern Abend unter orkanartigem Sturm ein heftiges Gewitter herauf, bei dem es, wie helle Feuerzweige in nördlicher und südlicher Richtung befandeten, in mehreren Ortschaften eingeschlagen hat.

— König, 24. August. (Herr Bürgermeister Eupel.) der sich um die Bürgermeisterei in Eberswalde beworben hatte, ist dort zur engeren Wahl gestellt worden und zur persönlichen Vorstellung portirt gereist.

— Stargard, 23. August. (Todesfall.) Herr Superintendent a. D. Andrie ist vorgestern hier im Alter von 85 Jahren verstorben.

— Marienwerder, 24. August. (Die hiesige Stadtschreiber-Stelle) ist Herrn Bogusjat, zuletzt Stadtschreiber in Wehlau, übertragen worden.

sich fügen. Es folgten die Gefechte bei Rouart und Wancy sowie am 30. August die Schlacht bei Beaumont.

Ueber das Gefecht bei Rouart meldete v. Pobjielski unterm 30. August von Barennes aus: „Die Avantgarde des zwölften (königlich sächsischen) Armeekorps hatte heute Nachmittag ein glückliches Gefecht bei Rouart mit Truppen des französischen fünften Armeekorps. Die Verbindung von Thionville mit Paris vermittelnde Eisenbahn ist zwischen Thionville und Metzeres an zwei verschiedenen Stellen durch dieseltige Detachements unterbrochen. Zwei preussische Husaren-Eskadrons stürmten abgesehen Wancy und machten daselbst viele Gefangene, Turkos, Infanterie und Pompiers.“

Mannigfaltiges.

(Das erste Zensurverbot) unter dem neuen Berliner Polizeipräsidenten hat das Lesing-Theater zu verzeichnen. Das Schauspiel „Die ideale Frau“ von Marco Prago, das bereits zwei Jahre dem Zensurverbote anheimgefallen war, ist trotz völliger Umarbeitung wiederum verboten worden.

(Von Wespenn getödtet) wurde neulich ein Pferd eines auf dem Damm zu Frankfurt a. D. wohnenden Eigenthümers. Dieser pflogte mit einem Zweigespann seinen Ader und muß hierbei über einen nahenden Wespenschwarm oder ein Wespennest gekommen sein. Die Wespen fielen sofort über beide Pferde her und brachten namentlich dem einen derartige Verletzungen bei, daß es halb darauf verendete.

(Eine Ente.) Die Nachricht, daß der Prater und der Augarten von dem Kaiser Franz Joseph der Stadt Wien geschenkt werden sollen, wird in der halbamtlichen Wiener „Abendpost“ als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

(Ein neues Alpenunglück) wird aus Lando in Tirol gemeldet. Freiherr v. Eberg, Rechtsanwalt in München, 33 Jahre alt, erkrankte während der Pariser Spitze. Beim Abstieg vom Davin-Gletscher stürzte er ab, schleppte sich 400 Schritte weiter und verblutete dann. Die Leiche wurde gefunden und nach Gries gebracht. Der Verunglückte war seit 1890 verheirathet; er hinterläßt eine 24jährige Frau und eine dreijährige Tochter.

Danzig, 24. August. (Herr Oberpräsident Dr. von Cosler) ist gestern Abend von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat heute die Dienstgeschäfte wieder übernommen. Der Herr Oberpräsident präsidirte bereits heute einer Sitzung der königlichen Strombauverwaltung, in der ein Bericht über die Wasserverhältnisse im neuen Weichselniederungsgebiet und über den Fortschritt der Roupirungsarbeiten der alten Weichsel erstattet wurde. Am Montag beabsichtigt Herr von Cosler die letzteren in Augenschein zu nehmen und am Dienstag nach Thorn zu fahren, voraussichtlich um die Mitglieder des Wasserausschusses zu empfangen.

Königsberg, 23. August. (Von der Ausstellung.) Heute haben die Preisrichter für die Nordostdeutsche Gewerbeausstellung begonnen, ihres schwierigen Amtes zu walten, um unter dem vielen Guten das Beste herauszufinden. Damit auch die Interessen der westpreussischen Aussteller bei der Beurtheilung für die Prämirung nach Möglichkeit vertreten werden, sind aus der Provinz Westpreußen die Herren Dr. Oettermeyer, Stadtrath Schütz, Regierungsrath Delbrück, Professor Dr. Gommeng und Baurath Tiburtius aus Danzig, Professor Dr. Nagel-Elbing und Fabrikbesitzer Bengli-Gradenz als Preisrichter berufen worden.

Königsberg, 24. August. (Besuch des Kaisers.) Sicherem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser auf der Durchreise nach Theerhude am 20. September Königsberg einen Besuch abstatten, um bei dieser Gelegenheit die Gewerbeausstellung zu besichtigen.

Insterburg, 23. August. (Prinz Albrecht.) Regent von Braunschweig, traf heute um 8¹/₂ Uhr, von Gumbinnen kommend, auf dem hiesigen Bahnhof ein und fuhr dann direkt durch die Stadt nach dem bei Pirajenen gelegenen großen Übungsplatz zur Besichtigung der 37. Kavalleriebrigade. In der Bahnhofstraße hatten die Schulen und die Vereine Aufstellung genommen. Die Häuser der Straßen, durch welche der Prinz fuhr, waren mit Laubgewinden und Fahnen geschmückt. Wo der Prinz am Übungsplatz seinen Wagen verließ, bildeten die beiden Kriegervereine und die oberen Klassen der hiesigen Knabenschulen Spalier. Nach Beendigung der militärischen Übungen denen ein nach Tausenden zählendes Publikum beimohnte, führte der Prinz nach der Stadt zurück, wofolbst in dem Kasinogebäude der Manen-Kaserne das Frühstück eingenommen wurde. Um 3 Uhr begab sich der hohe Gast mit seinem Sonderzuge nach Goldap.

Schulitz, 23. August. (Der Vorstand des hiesigen Kriegervereins) hielt heute eine Sitzung ab, um über die Gedächtnisfeier des Vereins zu berathen. Es soll am Abend vorher ein Zapfenreich vom Verein ausgeführt werden. Die Feuerweh wird den Zug mit Fackeln begleiten. Die Kombattanten sollen aufgefodert werden, sich bis zum 29. dieses Monats beim Kameraden Straßenreiter zur Theilnahme zu melden.

Inowrazlaw, 23. August. (Verhafteter Einbrecher.) In den letzten Nächten sind, wie berichtet, hier eine Reihe von Einbrüchen verübt worden. Es ist der Polizei gestern gelungen, den Einbrecher festzunehmen. Es wurde nämlich ein Dieb zur Polizei gebracht, der sich für den Arbeiter Lewandowski aus Wonnorje ausgab. Als er eben entlassen werden sollte, trat zufällig einer der Bestohlenen in das Polizeibüreau, der beim Anblick des Lewandowski entdeckte, daß dieser ein Paar Poliertrug, die ihm, dem Bestohlenen, gehörten. Bei der nun vorgenommenen Durchsuchung des L. fand man 73 Mark bares Geld. Die übrigen, bei den Einbrüchen entwendeten Gegenständen hatte der Dieb in einem Maishaufen auf dem Jacowor Felde versteckt. L. wurde verhaftet.

Wongrowitz, 23. August. (Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Landrath von Mieschick) hatten auch der Regellub und die Altherrenriege des Turnvereins, denen der Herr Landrath angehörte, vereint eine Abschiedsfeier veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit sei noch der segensreichen Thätigkeit gedacht, welche der Herr Landrath als Vorsitzender der Kreispartei ausgeübt hat. Auch hier war er gern bereit, Hilfe zu gewähren, häufig dabei der persönlichen Haftpflicht nicht achtend. Viele wirtschaftliche Erfolge sind durch sein Entgegenkommen vor dem Untergange bewahrt worden, oder haben einen festen Halt gewinnen und sich eine Heimstätte gründen können.

Posen, 24. August. (Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung) wird definitiv am Montag den 16. September geschlossen werden.

Aus Posen, 24. August. (Mord.) Zwischen den Drischkisten Romanhof und Holländerdorf, unweit des Städtchens Garmkau, wurde die Kolonistenfrau Krüger ermordet und beraubt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Schneidemühl, 24. August. (Seidenfund.) Vor einigen Tagen vermißte die 15jährige Tochter des hiesigen Schuhmachermeisters M. in Begleitung eines jungen Mannes. Heute Vormittag fanden Fischer das Mädchen als Leiche in der Riddow. Der junge Mann ist verschwunden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. August 1895. — (Gedenktage) aus dem deutsch-französischen Kriege: 25. August: Im großen deutschen Hauptquartier wird man mit Sicherheit inne, daß die feindliche Armee von Chalons nach Osten marschirt und es ergeben alsbald die nöthigen Befehle an die beiden auf Paris losrückenden deutschen Heereskolumnen, den Weitermarsch nun in nördlicher Richtung fortzusetzen, um die Möglichkeit eines Einschlags von Metz zu vereiteln. — Straßburgs zweite Schredensnacht. Nachdem am Tage der Vichof von Straßburg bei den deutschen Vorposten erschienen, um General v. Werder um Einstellung der Beschiesung zu bitten, von diesem aber nicht empfangen, beginnt Abends das Bombardement von Neuem aus 71 Festungen und 68 Feldgeschützen und dauert bis früh 2 Uhr. In der dunklen Nacht daliegend, sah die Stadt aus wie ein Kohlenmeiler, dessen innere Gluth einzelne Flammen hervorreibt. Die nach der Brandstelle gezielten Kugeln verhinderten die Vöthoverfuche und bald wallt das Feuermeer über der ganzen Stadt. Ulrich lehnt Werders erneute Aufforderung, zu kapituliren, am Morgen wieder ab. — 26. August: Kronprinz Albert von Sachsen beginnt mit seiner IV. oder Maas-Armee von den auf Paris losrückenden zwei deutschen Heeren zuerst den Reichsadmarsch nach Sedan. Helognosirung des sächsischen Gardereiter-Regiments, der 1. Eskadron vom 3. Reiter-Regiment und dem 2. Ulanen-Regiment Nr. 18 bei Grand Pré und Buzancy. — Die Hauptmacht der III. deutschen Armee befindet sich zu Chalons und ihre Vortruppen streifen auf der Linie von Arcis sur Aube bis Epernay und Rheims.

(Regimentsjubiläum.) Das in Bromberg garnisirende Füsilier-Regiment Nr. 34 wird dort am 12. Oktober sein 175jähriges Jubiläum, verbunden mit der 25jährigen Gedenkfier des Krieges 1870/71, feiern. Sämmtliche Veteranen des deutsch-französischen Krieges sowie alle diejenigen, welche als Unteroffizier im Regiment gedient haben und an den Festlichkeiten theilnehmen wollen, müssen sich bis zum 25. September bei der alten Kompanie schriftlich melden.

(Personalien.) Dem Steuerrath Leopold, Kataster-Inspektor in Gumbinnen, ist die Kataster-Inspektorstelle bei der königl. Regierung zu Danzig endgültig verliehen worden.

(Der sogenannte Wasserausschuss), welcher die Ueberschwemmungsgefahr ausgelegten Gebiete bereist, beginnt, wie schon berichtet, die diesmalige Inspeizirung am 28. dieses Monats von Thorn aus; am 30. treffen die Herren unter Führung des Herrn Geh. Ober-Bauraths Kummer aus Berlin in Danzig ein und fahren am 31. die Weichsel aufwärts bis Pödel, dann durch die Rogat bis ins Goff, um die Interessenten an Ort und Stelle zu hören und deren Wünsche nach Möglichkeit in Berücksichtigung zu ziehen. In Danzig schließen sich die Kommission unter Führung des Herrn Oberpräsidenten von Cosler die Tags zuvor aus Berlin eingetroffenen Herren Ministerialdirektor Baensch, Vorsitzender des Wasserausschusses, Ministerialdirektor Schulz, Wirklicher Geheimer Rath von Levekov, Oberbaudirektoren Wiebe und Franzen, die Grafen Frankenberg und Wilamowitz, die Geheimen Räte Keller und von Klitzing aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, sowie Rittergutsbesitzer Stephann an. Am 2. September erfolgt die Rückkehr nach Danzig, wofolbst noch eine Schlusskonferenz stattfindet.

(Rückführung von Säcken nach Rußland.) Der Herr Handelsminister hat der hiesigen Handelskammer den nachstehenden Erlaß des kaiserlich russischen Zolldepartements vom 1. Juli d. Js., betreffend die Rückführung von Säcken, in denen landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Ausfuhr gelangt waren, mitgetheilt: In Nr. 88 der Gesammzurung vom laufenden Jahre war die am 21. April 1895 allerhöchst beschlossene Bestimmung des Ministerkommiss über Ausdehnung der Vergünstigung der zollfreien Rückfuhr für Säcke, welche zur Ausfuhr von Getreide dienen, auf diejenigen Säcke, in denen einige andere landwirtschaftliche Produkte zur Ausfuhr gelangen, veröffentlicht worden. Mit Genehmigung des Herrn Gehilfen des Finanzministers schreibt nun das

Poldepartement dem Zollreferat vor, beim Durchlauf der in Rede stehenden Güter in derselben Weise zu verfahren, wie durch die Regeln vom 14. März 1894 und das Zirkular vom 18. Januar Nr. 1105 hinsichtlich der zur Getreideausfuhr dienenden Güter vorgeschrieben ist.

(Zulassung von Arbeitern aus Russland und Galizien.) In einem neuerlichen Erlasse des Ministers des Innern, betreffend die Erneuerung der Ermächtigung zur Zulassung von Arbeitern aus Russland und Galizien zur vorübergehenden Beschäftigung in landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben des Inlandes, wird, unbeschadet des vorübergehenden Charakters der Maßregel, von einer zeitlichen Begrenzung der Ermächtigung abgesehen. Insbesondere führt der Erlaß der „Schl. Stg.“ zufolge u. a. folgendes aus: „Im Interesse der Landwirtschaft wird unbedingt nachgegeben werden können, daß als Regel für den Zeitpunkt, mit welchem die zugelassenen Arbeiter das diesseitige Staatsgebiet wieder verlassen müssen, allgemein erst der 15. November angenommen wird. Dagegen ist darauf hinzuwirken, daß die fremden Arbeiter, was bisher noch nicht überall verlangt worden ist, im Besitz eines über ihre Herkunft und Abstammung Aufschluß gebenden Ausweisepapiers sein müssen. Von den russischen Arbeitern wird ein Paß wegen der hohen Gebühr nicht verlangt werden können. Aber in dem russischen Großherzogthum Polen ist jeder Einwohner verpflichtet, sich vom Gemeindevorstand ein unentgeltlich erteiltes Ausweisepapier, das sogenannte blaue Büchlein, ausstellen zu lassen und bei sich zu führen.“

(Cholera in Russland.) Wie man aus Petersburg meldet, wurden im Gouvernement Wolhynien vom 21. Juli bis zum 8. August 688 neue Erkrankungs- und 238 Todesfälle an Cholera konstatiert.

(Sedanfeier.) Es hat sich herausgestellt, daß die von den Stadtverordneten für die Sedanfeier bewilligten 1000 Mark nicht ausreichen, per Kurnde hat sich der Magistrat daher von den Stadt-Verordneten noch 800 Mk. nachbewilligen lassen.

(Herr Polizeikommissar Finkenstein) hat, wie wir hören, seine Pensionierung zum 1. Oktober nachgesucht. Sein Posten wird wahrscheinlich nicht wieder besetzt werden.

(Abiturientenzug.) Am hiesigen königl. Gymnasium und Realgymnasium hat heute das schriftliche Abiturientenzugexamen begonnen. Denselben unterziehen sich zwei Gymnasialoberprimaner und ein Realgymnasialer.

(Handelskammer.) In voriger Woche fand am Sonnabend noch eine zweite Sitzung statt, in welcher wieder Herr Stadtrat Schreier den Vorsitz führte. — Das westpreussische Provinzialkomitee der Königsberger Gewerbeausstellung theilt der Kammer durch den Komiteevorsitzenden, Oberbürgermeister Baumbach-Danzig mit, daß Mittel verfügbar seien, um jungen fremdbornen Handwerkern aus Westpreußen Reiseunterstützungen zum Besuche der Ausstellung zu gewähren, wodurch diesen Gelegenheiten gegeben werden soll, sich über die Fortschritte in allen Zweigen von Handwerk und Gewerbe zu informieren. Für Danzig sind bereits Subventionen bewilligt worden, für Thorn will der Komiteevorsitzende 250 Mk. erwirken. Da die Subvention auf ca. 50 Mk. zu bemessen sein wird, so werden 5-6 Handwerker bedacht werden können. Es ist beschlossen, Herrn Stadtbaurath Schmidt, als Vorsitzenden des hiesigen Handwerkervereins, zu ersuchen, nach Anhören der hiesigen Zünfte und Gewerke eine Vorschlagsliste aufzustellen, aus welcher dann die Kammer die Wahl trifft. — In die Sachverständigen-Kommission für Eisen- und Stahlwaren, Cement, Kohlen und Kalk wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Biedert Herr Häppler gewählt. — In Stettin ist ein vom Verein für Handelsfreiheit herausgegebene Broschüre erschienen, welche alle Angriffe der „Agrarier“ gegen den Zwischenhandel und die Hölse zurückweisen und sogar antisemitische „Verdächtigungen“ entkräften will. In der Broschüre wird u. a. gesagt, daß die nach Argentinien einwandernden russischen Juden dort alle — Landarbeiter werden. Diese Probe von dem Inhalt dürfte für unsere Leser wohl genügen. Die Broschüre, aus welcher Herr Biffand einen Auszug gab, wird bei den Gegnern des unredlichen Zwischenhandels und des Börsenschwindels eine sehr heitere Aufnahme finden. — Im Monat Juli hat die Einfuhr von Gänzen aus Russland über Leitbisch 82 000 Stück gegen 56 000 Stück im Vorjahre betragen; sie ist also sehr groß gewesen. Die statistischen Ziffern über den Personenverkehr im gleichen Monat weisen gegen das Vorjahr für den Hauptbahnhof eine Zunahme von 400, für den Stadtbahnhof eine Abnahme von 400 auf. — In der Angelegenheit, betreffend die Ermächtigung bei der Einfuhr von Kleie wurde beschlossen, beim Herrn Finanzminister nochmals wegen des Resultats der Verhandlungen über die gegen die Ermächtigung erhobene Vorstellung anzufordern und für den Fall einer ungenügenden Antwort eine Deputation nach Berlin abzuschicken, entweder im Verein mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Danzig oder allein. Ferner soll auf eine Ermächtigung der Gebühr für die chemische Untersuchung der Kleie hingewirkt werden; die beiden hiesigen Chemiker nahmen bisher eine Gebühr von 6 Mk., die als zu hoch angesehen wird. — Um die vakante Handelskammersekretärstelle sind so zahlreiche Bewerbungsgesuche eingegangen, daß die Sichtung keine kleine Arbeit ist.

(Allgemeiner deutscher Schulverein, Ortsgruppe Thorn.) Das am Sonnabend im Schützenhausgarten abgehaltene Sommerfest war nicht gerade zahlreich besucht und der Mangel an Besuch zeigte, daß dem Verein in unserer Stadt noch nicht ganz das Interesse zugewandt wird, das er verdient. Den ersten Theil des Festes bildete ein von der Kapelle unserer Aler unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hiege mit gewohnter Altruistischer ausgeführtes Konzert, das u. a. die Piecen Overture z. „Tell“, „Attiendeutsche Oefänge, Overture z. „Norma“, „Sang an Aegir, Fantasie a. „Bajazzo“ bot. In der ersten Konzertsitzung richtete der Vereinsvorsitzende, Herr Stadtrat Behrendorf an die Erschienenen eine Begrüßungsansprache, die mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schloß, worauf der allgemeine Gesang der Nationalhymne folgte. In der zweiten Pause hielt Herr Warrer Jacobi die Festrede. Er sagte, daß die Veranstaltungen des Vereins Freunde für die Vereinskasse werben sollten, welcher bei uns noch immer viele fernstünden. Der Verein bewende die Erhaltung des Deutschtums im Auslande durch Gründung und Erhaltung von Schulen und richte seine Wirksamkeit namentlich auf Oesterreich-Ungarn gegen die slavische Propaganda und auf Tirol gegen die italienische Propaganda. Einem solchen Zwecke müsse jeder Deutsche gern und freudig seine Unterstützung leisten und es sei daher zu bebauern, daß der Verein nicht stärker an Mitgliederzahl dastünde. Die nur geringe Unterstützung habe ihre Erklärung in der Hauptsache darin, daß wir Deutsche in gewöhnlichen Reisläufen nicht ein so kräftiges nationales Empfinden und einen so ausgeprägten Nationalstolz wie andere Völker haben. Der Einwand, daß der Verein bei seinen verfügbaren Mitteln nicht viel ausrichten könne, sei nicht stichhaltig. Der Verein habe schon 1/2 Million für seine Zwecke verwandt und arbeite außerdem Hand in Hand mit dem Schulverein in Wien. Er, Redner, habe auf einer Reise durch Tirol selbst Gelegenheit gehabt, sich davon zu überzeugen, daß die Wirksamkeit des Vereins erfolgreich ist. Manchmal bekomme man bei Werbungen für den Schulverein noch die Redensart zu hören, daß man von dem ganzen Vereinswesen nichts mehr wissen möge, daß man die Vereinskasserei nicht fördern wolle. Leute, die so sprächen, sollten doch bedenken, daß für Bekämpfung, wie sie der Schulverein verfolgt, ein Einzelner nichts thun kann, sondern daß dazu eine Vereinigung vieler erforderlich ist. Was aber die Vereinskasserei anlangt, so könne man als Mitglied des Schulvereins nicht von dem Vorwurf getroffen werden, diese zu fördern. Schließlich bemerkte Redner, daß der neugegründete Verein zur Förderung des Deutschtums in den Oesterreich-Ungarn- und Schulverein überflüssig mache. Ein Verein könne den andern, es seien beide nöthig und zweckmäßig, und daß Vereinigung erblide, das werde am besten dadurch bewiesen, daß die von Mitgliedern der hiesigen Schulvereins-Ortsgruppe zu Stande gekommen sei. Herr Warrer Jacobi schloß mit der Bitte an die Zuhörer, mit dem Verein treu zu bleiben und ihr fortgesetzt neue Freunde zu gewinnen. Zur Bekräftigung der Ausführungen des Festredners sang die Ortsgruppe das Lied „Deutschland, Deutschland, über Alles.“ Es schloß nun die letzten Konzertsitzungen und darauf begann in der inzwischen geräumten rechtsseitigen Gartenkolonade als letzter Theil des Festes ein solches Längchen, bei dem die Festtheilnehmer noch längere Zeit in besserer Stimmung beisammenblieben.

(Das Radfahrer-Verein, welches der Radfahrer-Verein war gleich dem ersten Wettfahren vor zwei Jahren, nicht vom Wetter begünstigt. Obenrin stellte sich zu Beginn des Rennens noch ein heftiger Wind ein. Als Gäste waren Mitglieder des Radfahrervereins

Bromberg-Schleusenau erschienen. Die einzelnen Rennen wurden von dem zahlreichen Zuschauerpublikum mit lebhaftem Interesse verfolgt und nahmen folgenden Verlauf:

Erstfahren 2000 Meter.
7 gemeldet, alle am Start.
1. Tornow 3 Minuten (Preis ein Barometer.)
2. Schulz II 3 3/4 Min. (Album.)
3. Bruff 4 Min. (Wiertrag.)
Senioren-Fahren 2000 Meter.
6 gemeldet, 4 am Start.
1. Tornow 4 1/2 Min. (Preis ein Biersevice.)
2. Leiner 4 45/100 Min. (Reisetafel.)
3. Paczowski 5 Min. (Briefbescherer.)
Thornor-Gäsfahren 3000 Meter.
14 Gemeldete, 14 am Start.
(2 Läufe.)
1. Lauf: 1. Brandt 5,20 Min.
2. Kojelewski 5,20 1/2 Min.
3. Landeder 5,21 Min.
2. Lauf: 1. Lehre 5,17 Min.
2. Ratz 5,17 1/2 Min.
3. Steckmann 5,17 1/2 Min.
Vorgabefahren 3000 Meter.
9 Meldungen, 8 am Start.
Tornow 0 Vorgabe 5 1/2 Min. (Preis eine Rauchgarmitur.)
Hertramp 150 Vorgabe 1/2 Länge (großer Wandteller.)
Bill 100 Vorgabe 1 Länge (Schreibzeug.)
Thornor-Gäsfahren (Entscheidungslauf.)
1. Brandt 5,18 Min. (Preis ein Cigarrenspind.)
2. Kojelewski 5,18 1/2 Min. (Wierhumpen.)
3. Landeder 5,18 3/4 Min. (Ciqueurservice.)
Beim Thornor-Gäsfahren theilnahmte sich außer Konkurrenz Herr Hinz vom Schleusenauer Verein, welcher sich als guter Fahrer zeigte und Erster wurde.

(Am gestrigen Sonntag) trachte endlich Regen eine Abkühlung der abnormen Temperatur. Ein im Zeichen des Regenschirms stehender Sonntag ist sonst immer etwas sehr Unangenehmes, diesmal aber wurde er gern in Kauf genommen, denn die Qualen der Hitze waren schon nicht mehr zu ertragen. Das regnerische Wetter schwächte den Besuch des Volksfestes der Krieger-Festanstalt im Wiener Café und des zweiten diesjährigen Sommerfestes des katholischen Gesellenvereins im Viktoriagarten sehr ab, doch war es noch möglich, die Feste programmäßig abzuhalten. Gegen Abend wurde es auch im Viktoriagarten noch voller und das Längchen, welches hier schon früh im Saale begannen, fand eine sehr zahlreiche Theilnahme. Hoffentlich ist die eingetretene Abkühlung von Bestand.

Seider hat sich am dem Sommerfest des katholischen Gesellenvereins ein Unfall ereignet. Beim Scheibenschießen wurde der 34jährige Sohn des Kaufmanns Gjarnecki von der Neuhadt durch einen Schuß aus einem Leßing an der rechten Seite verlegt; die Kugel traf eine Rippe, glitt von derselben ab und drang dann noch tiefer ein. Der Unfall passirte, als Jemand am Schießtisch eine, wie er glaubte, schon entladene Büchse genommen hatte, um sie zu laden. Das Leßing war aber noch nicht entladen. Der Betreffende nahm die Büchse vom Tisch und faste den Hahn; in demselben Augenblick entlud sich das Leßing und der Knabe wurde von der Kugel getroffen, als er gerade unter dem Tisch, wo er unbemerkt herumging und Patronenbüchsen suchte, in der Schutzlinie hervorkam. Glücklicherweise ist die Wunde nicht bedenklich. Der verletzte Knabe wurde sofort nach der Privatklinik des Herrn Dr. Szuman gebracht. Der Unfall lehrt, daß bessere Vorkehrungsmaßregeln bei den Scheibenschießen notwendig sind; es muß stets die ganze Schußbahn vollständig abgesperrt werden.

(Wie man sich gegen den Genuß giftiger Pilze schützt, darüber theilen wir unseren Lesern in Nachstehendem etwas mit: Nicht genießen soll man zunächst alle Pilze, die einen widerlichen oder modrigen Geruch haben, die schon alt und mürbe sind und in Verwesung übergehen; ferner manche Blätterpilze, welche einen scharfen ägenden Milchsaft haben; Köcherpilze, die beim Zerbrechen oder Zerschneiden blau anlaufen, endlich Pilze, die mit ihrem unthölig verdickten Stiel in einer Haut, der Wulsthaute, sitzen. Das Gift der Pilze wirkt, wie alle Pflanzengifte, narcotisch oder entzündlich. Die giftige Wirkung zeigt sich nach Verlauf einiger Stunden, und zwar durch Uebeln, Erbrechen und Schneiden in der Magen- und Brustgegend, Durst, Angst, Erbrechen und Durchfall, Kälte der Glieder und Betäubung. In erster Linie reiche man, sobald sich derartige Vergiftungserscheinungen einstellen, möglichst viel kaltes Wasser oder süße Milch zum Trinken oder erwirte durch Riegeln des Schundes mit der Feder oder sonstige Erbrechen. Nach Entleerung des Magens gebe man dem Erkrankten zweimal nacheinander pulverisirte Holzohle mit Baumöl und lasse ihn vor-sichtshalber ganz leicht an Salmiakgeist riechen. Gegen die Nachwirkungen bereite man sich eine Tasse starken Kaffee oder einen Aufguss von Eichenrinde, nie aber wende man Essig an, da dieser das Gift nur schneller löst und ins Blut überführt. Die weitere Behandlung überlasse man dann einem Arzte. Sollten die nachtheiligen Wirkungen erst nach 10-12 Stunden sich zeigen, so wende man nur starke Abführungsmittel, wie Glaubersalz oder Syrup mit Rhicinusöl an. Ein großer Irrthum ist es, daß man giftige Pilze beim Kochen daran erkennen kann, daß ein silberner Nessel anläuft oder eine Zwiebel schwarz wird. Bei frischen Fliegenpilzen, deren Giftigkeit doch Niemand in Zweifel zieht, treten diese Erscheinungen z. B. nicht zu Tage, während dies bei älteren, einige Tage liegengelassenen Champignons der Fall ist. Diese leider noch vielfach angewendete Erkennungsmethode ist also durchaus unzuverlässig.

(Ueberfall.) Als heute Nacht in der zweiten Stunde ein Kellner auf der Rückkehr von Mocker mit einem Knaben an der Hand die Graudenzerstraße passirte, wurde er in der Nähe des Behrendorff'schen Holzplatzes von vier hervorbringenden Männern angehalten. Der Kellner rief den Leuten zu, sie müßten sich in seiner Person irren, erhielt jedoch einen Schlag mit einem harten Gegenstand über den Rücken. Nur dem Einschreiten des einen Angreifers, der den Kellner wohl erkannte, und dem Schreien des Kindes ist es zu verdanken, daß der Ueberfallene von weiteren Mißhandlungen verschont blieb.

(Kindesleiche.) In einem Hause der Klosterstraße ist in dem Abort auf dem Hofe die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden worden. Von dem Funde wurde der Polizei Meldung gemacht.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Gefunden) eine Schloßermütze in dem Postbrieffasten der Breitestraße; zugelaufen ein Hahn Oederstraße 1. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,80 Mtr. über Null. Wassertemperatur 18° C. — Eingetroffen ist der Dampfer „Montny“ aus Danzig resp. Bromberg mit Zucker, Serringen, leeren Spiritusfässern, Farben, Petroleum und Kolonialgütern, und der Dampfer „Thorn“ aus Danzig mit Eisenträgern, Saadritsch, Petroleum, Serringen und diversen Sammelgütern und einem beladenen Kahn im Schlepptau.

Mocker, 26. August. (Die Gemeindevorstellung) hält am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr eine Sitzung ab.

Von der russischen Grenze, 23. August. (Unterschlagungen. Bierverbrauch.) Der Stadtkapitän v. Rablow des 13. Infanterie-Regiments in Lomicha ist wegen jahrelanger Unterschlagungen degradirt und zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden. Der Jar beantragte den Beurtheilten zu 12jährigem Aufenthalt im Gouvernement Jenu-nurfsk. Die Verhandlung brachte Dinge zu Tage, die geradezu un-glaublich sind. Das Geld für die Uniformen und der größte Theil der Verpflegungskosten blieben in der Tasche des sauberen Kapitän's. Die Soldaten mußten sich geradezu von Raub und Diebstahl nähren. — Vor einiger Zeit entloß der Verwalter der Zuckerrabrick Josefowo bei Warschau nach Unterschlagung von 600 000 Rubel, die er im Börsenspiel verloren hatte. Verwandte des Betrügers wollen die Schulden bezahlen. — Der Bierverbrauch steigt in Polen sehr rasch. In der Nähe von Jazig wird eine Dampfbrauerei errichtet, und auch an anderen Orten bemüht man sich, die Brauereien zu vergrößern.

schild in der Rue Cassette, Namens Grodnowitz, heute Nachmittag einen an den Baron Rothschild persönlich adressirten Brief öffnete, welcher zwischen zwei Kartonstreifen Sprengstoff enthielt, erfolgte eine Explosion, durch die Grodnowitz das rechte Auge und einen Theil der rechten Hand verlor. Der Urheber des Attentates ist noch nicht bekannt; von dem Briefe sind nur noch einige Ueberreste des Umschlages vorhanden.

(Angenehme Redakteurstelle.) Nicht angenehm muß die Stellung eines Redakteurs am dem chinesischen Regierungsblatt „Peking Gazette“ sein. Die behördliche Censur äußert sich den Leitern dieser Zeitung gegenüber grundsätzlich in einer so unzweideutigen Weise, daß man nach der Meinung des Kantoner Berichterstatters der „Daily News“ ein ungläublich scheinerendes Gerücht für begründet halten muß: es soll nämlich während des 900jährigen Bestehens der chinesischen Amtszeitung 1800, sage achtzehnhundert Redakteuren der Kopf abgehauen worden sein!

(Kathederblüthe.) Professor: „Meine Herren. Vor allen anderen Raubthieren ist es der Königstiger, welcher uns hier zuerst in die Augen springt!“

(Eine eigenartige Gabe) wird der Berliner Garnison am Sedantage zu theil werden. Ein dortiger Bürger, der Besitzer mehrerer bekannter Bierstuben, hat sich die Erlaubniß erwirkt, am 2. September jedem Soldaten ein Paar Wiener Würste und einen halben Liter Bier umsonst verabfolgen zu dürfen. Es sind hierzu 28000 Paar Wiener Würste und 14000 Liter Bier nöthig, welche an diesem Tage an die Berliner Garnison zur Vertheilung gelangen werden.

(Natürlich.) Gast: „Aber Kellnerin, die Servietten werden ja jeden Tag schmutziger!“ — Kellnerin: „Aber Herr Sempel, das ist doch ganz natürlich!“

(Nobele Herkunft.) Herr Großfog besitzt eine mächtige Bulldogge, auf die er sehr stolz ist. Ein Herr, dem er den Hund zeigt, meint: „Allerdings ein sehr schönes Thier. Sind Sie aber auch ganz sicher, daß es ein reiner Racehund ist?“ — „Ganz gewiß! Mein Hund stammt in gerader Linie von den berühmten Doggen von Benedig ab.“

(Nah!) Junge Frau: „Herr Posttrath, diese Mayonnaise habe ich selbst zubereitet!“ — Gast: „Ach, das macht ja nichts, gnädige Frau!“

Neueste Nachrichten.

Cassel, 25. August. In der Senne bei Paderborn fand gestern in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers eine Gefechtsübung der zur Zeit dort zusammengezogenen Kavalleriebrigade statt, der mit einer Parade abschloß. Um 4 Uhr 25 Minuten reiste der Kaiser unter begeisterten Hochrufen der Bevölkerung nach Wilhelmshöhe ab, wo er um 6 Uhr 20 Minuten eintraf. Bald darauf trat Sr. Majestät die Reise nach dem Manöverfelde bei Mainz an.

Venedig, 26. August. Die „Gazeta Venezia“ erfährt aus bester Quelle, der Vertrag der Dreieinigkeitsmächte, welcher im Jahre 1896 abläuft, werde im Laufe dieses Jahres auf weitere fünf Jahre verlängert werden. Italien werde nur einzelne Abänderungen verlangen, namentlich bezüglich der Mitwirkung der befreundeten Kriegsschiffe für den Fall eines Seekrieges.

Madrid, 24. August. Zehn Erzbischöfe und 49 Bischöfe sandten an den Papst ein Protestschreiben gegen die Feier des 20. September in Rom.

Petersburg, 25. August. Wie der „Regierungsbote“ meldet, sind an Bord des am 6. August aus Tschifu in Wladiwoost eingetroffenen Dampfers „Balkow“ neun Cholerafälle, wovon sieben mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. Seit dem genannten Tage bis zum 20. August seien in Wladiwoost 16 Choleraerkrankungen, von denen 12 tödtlich verlaufen, festgestellt worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Warrmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 26. Aug. [24. Aug.]

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-85	219-90
Wechsel auf Warschau kurz	219-25	219-50
Preussische 3 1/2 % Konjols	100-	100-10
Preussische 3 1/2 % Konjols	104-60	104-40
Preussische 4 % Konjols	105-10	105-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100-10	100-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	104-50	104-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	69-50	69-55
Polnische Liquidationspfandbriefe	-	67-80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101-60	101-50
Diskonto Kommandit Antheile	228-	227-25
Oesterreichische Banknoten	169-	168-90
Weizen gelber: August	134-50	137-
Oktober	137-25	140-
loto in Newyork	68 3/4	68 3/4
Hoggen: loto	112-	112-
August	112-	113-
September	112-75	113-75
Oktober	115-50	116-50
Haser: August		
Oktober	121-50	122-75
Rübsil: August	43-90	44-10
Oktober	43-90	44-10
Spiritus:		
50er loto		
70er loto	37-30	37-30
70er August	42-	42-
70er Oktober	40-50	40-50
Diskont 3 pSt., Lombardinstus 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.		

Berlin, 24. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2632 Kinder, 6546 Schweine, 982 Kälber, 15458 Hammel. In Kindern, in Folge der Hitze und un-günstiger Fleischmärkte, geringe Kauflust, schleppendes Geschäft. Der Markt wird nicht geräumt. Der 1. und 2. Klasse zählten wir nur ca. 400 Stück zu. 1. 60-63, 2. 55-58, 3. 46-52, 4. 38-43 Mtr. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief glatt und wird ziemlich geräumt. 1. 49-50, 2. 47-48, 3. 44-46 Mtr. pro 100 Pfund mit 20 % Tara. — Kälbermarkt recht gedrückt, wird zu weichen Preisen kaum geräumt. 1. 56-60, ausgelegte Waare darüber, 2. 54-57, 3. 48-53 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Der Schlacht-Hammelmart wurde trotz einer lebhaften Tendenz nicht geräumt. 1. 50-54, beste Gämmer bis 58, 2. 46-49 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Gute Waare in Magerhammeln wurde zu den Preisen des vorigen Sonnabends leicht abgesetzt.

Rönigsberg, 24. August. Spiritusbörse: Pro 10000 liter pSt. unverändert. Zufuhr — Liter. Ostindig — Liter. Loko kontinuerl 57,50 Mtr. Br., — Mtr. Od., — Mtr. bez., nicht kontinuerl 37,50 Mtr. Br., 37,00 Mtr. Od., — Mtr. bez.

27. August: Sonnen-Aufg. 5,03 Uhr. Mond-Aufg. 2,48 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 6,58 Uhr. Mond-Untg. 9,20 Uhr.

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 14 Absatz 4 des Statuts der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß der Vorstand der Versicherungsanstalt Westpreußen die Bezirke der Vertrauensmänner nach Maßgabe des untenstehenden Verzeichnisses festgesetzt und die daselbst aufgeführten Personen zu Vertrauensmännern bezw. Erfasmmännern in den bezeichneten Bezirken für die Wahlperiode **1. Juli 1895 bis 1. Juli 1900** bestellt hat.
Danzig den 1. Juli 1895.

Der Vorstand der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen.
Jaekel.

Verzeichnis

der von dem Vorstande der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen für die Wahlperiode 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1900 bestellten Vertrauensmänner und deren Erfasmmänner für Thorn Stadt.

Nr.	Stadt bezw. Amtsbezirk	Aus dem Kreise der Arbeitgeber				Aus dem Kreise der Versicherten				
		Vertrauensmänner		Erfasmmänner		Vertrauensmänner		Erfasmmänner		
		Name	Stand	Wohnort	Name	Stand	Wohnort	Name	Stand	Wohnort
1.	Armenbezirk	Glogau Aug. Meyer	Klempnermstr.	Breitestraße 14.	Wolff Puppel	Kaufmann	Baderstr. 19.	Heinrich Krause	Buchhalter	Baderstr.
2.	"	Meinas C.	Optiker	Eglerstr. 23.	Koerner D.	Sattlermstr.	Heiligegeiststr. 15.	Seepolt jun.	Handschuhmacher	Seglerstr. 25.
3.	"	Söhle	Klempnermstr.	Coppertusstr. 26.	Philipp	Eislermstr.	Baderstr. 11.	Gundt	Feilenhauer	Baderstr. 27.
4.	"	Köze A.	Dachbedeckmstr.	Mauerstr. 36.	Ruchardt	Schuhmachermstr.	Mauerstr. 66.	Martin Wilh.	Rüfer	Gulmerstr. 14.
5.	"	Schüge C.	Klempnermstr.	Breitestr. 30.	Lange M.	Kürschnermstr.	Breitestr. 38.	Romalkowski W.	Siedemstr.	b. Wendisch Nachf.
6.	"	Arndt D.	Badermstr.	Strobandstr. 15.	Martus W.	Uhrmacher	Elisabethstr. 4.	Gruczun	Schriftfeger	Elisabethstr. 18.
7.	"	Wiese	Heilgehilfe	Neustadt 17.	Lechner j.	Kaufmann	Neustadt 17.	Pawerski	Braumstr.	Katharinenstr. 4.
8.	"	Gehrz	Konditor	Elisabethstr. 5.	Zagner	Büchsenmacher	Gerberstr. 27.	Boreinski	Schornsteinfeger	Schloßstr. 12.
9a.	"	Nehme	Badermstr.	Mellienstr. 87.	Brosche Herm.	Baummeister	Brom.-St. 43/45.	Rochjnte Heimr.	Zimmerm.	Mellienstr. 39.
10.	"	Wichmann	Maurermstr.	Culm. Chaussee 48.	Ulmer	Maler	Mellienstr. 104.	Pachull	Maurerpolier	Hoffstr. 5.
11.	"	Bahr	Bauunternehm.	Jakobs-Vorstadt.	SchmiedeJulius	Maler	Culm. Chaussee.	Berkführer	Maurerpolier	Culm. Chaussee.

Die Geburt eines Sohnes zeigen hoch erfreut an
Thorn den 26. August 1895.
Amtsrichter **Jacobi** u. Frau.

Wasserleitungseinrichtung.
Die Einrichtung der 4 Hospitäler und der Zimmungsberge mit Wasserleitung und Kanalisation soll vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Zeichnungen, Bedingungen und Anschlag-Auszüge liegen im Bauamt I zur Einsicht offen und können die Auszüge in Umdruck gegen Erstattung der Herstellungsgebühr dafolbst in Empfang genommen werden. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit Aufschrift bis **Mittwoch den 28. August d. Js. nachmittags 4 Uhr** im Bauamt einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.
Thorn den 24. August 1895.
Der Magistrat.

Gasbadeöfen,
äußerst bequem und billig im Betrieb, werden von unserer Gasanstalt gegen Erstattung der Auslagen geliefert.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Mocker, Band X, Blatt 49B, auf den Namen des Rentiers Isidor Czecholinski in Mocker eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück
am 26. Oktober 1895 vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 3,77 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,17,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 456 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
Thorn den 21. August 1895.
Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.
Der von mir hinter dem Arbeiter Josef Lewandowski aus Thorn, Mellienstraße Nr. 61, unterm 7. Mai 1895 erlassene Steckbrief ist erledigt.
III J 139/95.
Thorn den 24. August 1895.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Patente
erwirken und verwerten
H. & W. Pataky,
Patentanwälte,
Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.
Filialen:
Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., München, Prag, Budapest.
Unser Bureau hat über 20000 Patentangelegenheiten bereits erledigt. Verwerthungs-Verträge werden von über 1/2 Million Mark abgeschlossen. Wir geben Aufklärung kostenlos und versenden unsere Prospekte gratis.

Als gerichtlich bereidigt
Taxator
für Mobilien empfiehlt sich
H. Beyrau, Mocker,
Lindenstraße 76.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen
Malerarbeiten.
Jede, auch die kleinste Gekellung wird sauber und billig ausgeführt.
Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,
Baderstraße 6, part.

Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen, Blitzableiter und Telefon-Anlagen
zu sehr billigen Preisen.
Einziges Thorer Spezial-Geschäft.
Gesicki, Mechaniker,
Grabenstraße 14.

Die Norddeutschen Fahrrad-Werke
liefern elegante und aus dem besten Material hergestellte Zweiräder mit Pneumatik-Reifen unter einjähriger Garantie gegen sofortige Zahlung schon von 180 Mk. an. — Fahrräder stehen zur Ansicht bei Herrn **Oskar Dravert, Thorn.**
General-Vertreter für Thorn u. Umgegend.

24 Pfennig
gem. Zuder v. Pfd., Ehfett v. Pfd. 40 Pf., bei Abn. von 5 Pfd. 35 Pf. v. Pfd., Berliner Bratenömalz v. Pfd. 50 Pf., Dampf-Kaffee's, täglich frisch, v. Pfd. v. 1,20 Mk. an sowie sämtliche Colonialwaaren zu billigen Preisen empfiehlt
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Fahnen u. Fahnenstoffe
empfehlen die
Tuchhandlung **Carl Mallon, Thorn,**
Altstäd. Markt Nr. 23.

Viel Geld
spart jede Hausfrau, welche ihren Bedarf an Colonialwaaren in der
Thorner Backkammer,
Altst. Markt Nr. 16,
Inh. **Joseph Burkat, dekt.**

Ich verkaufe von heute ab
Koh. Caffees nur rein schmeckend von 1,10 p. Pfd. an.
Brotzucker p. Pfd. 28 Pf.
Würfelzucker " " 28 " "
Rudeln weiß und gelb " " 30 " "
Spezialität: Dampf-Caffees täglich frisch geröstet von 1,20 p. Pfd. an.
Pflaumen beste bösn. v. 16 Pf. v. Pfd. an.
Gerstengröße, Graupen v. 12 Pf. v. Pfd. an.
Gesch. Viktoria-Erbsen p. Pfd. 18 Pf.
Gut trockene Erbsen " " 10 " "
ff. Bratenömalz p. Pfd. 50 Pfennige.
Holl. Cacao leicht löslich p. Pfd. 1,80 Mk.
Ia " " 2,20 " "
Van Houtens Cacao " " 2,80 " "

Artikel zur Bäckerei.
Br. grüne Seife p. Pfd. 18 Pf.
Br. Talg-Seife " " 18 " "
dto. Ia " " 20 " "
Dranienburger Kern-Seife " " 25 " "
Stettiner Kern-Seife " " 30 " "
Soda p. Pfd. 5 Pf., 10 Pf., 45 Pf.
Br. Reiskörner p. Pfd. 28 Pf.
Crème-Stärke " " 50 " "
Nackts-Doppelstärke, ff. Kaiserblau, Gleichsoda, Seifenpulver ic.
Brennspiritus p. Ltr. 32 Pf. Pr. Amerik. Petroleum p. Ltr. 20 Pf.
sowie sämtliche
andere Colonialwaaren empfiehlt zu gleich billigen Preisen.
Joseph Burkat,
Backkammer für Colonialwaaren Altst. Markt Nr. 16.

L. Puttkammer, Thorn,
General-Vertretung der
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.
empfehlen
Fahnen und Flaggen von echtem
deutsche und preussische Adlerfahnen, Schiffs-
deutsche u. preussische Nationalfahnen, flaggentuch
Tragfahnen für Vereine und Schulen,
Fahnentuch, sowie baumwoll. Fahnenstoffe.
Reichhaltige Kataloge (Festausgabe) gratis und franko.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommer-
sprossen sowie für zarten, weissen,
rosigen Teint. Vorrätig à Stück 50 Pf.
bei **Adolf Leetz, Seifenfabrik u. Anders & Co., Drogerie.**

24 Pfennig
gem. Zuder v. Pfd., Ehfett v. Pfd. 40 Pf., bei Abn. von 5 Pfd. 35 Pf. v. Pfd., Berliner Bratenömalz v. Pfd. 50 Pf., Dampf-Kaffee's, täglich frisch, v. Pfd. v. 1,20 Mk. an sowie sämtliche Colonialwaaren zu billigen Preisen empfiehlt
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Pferde-Stiefel.
Hufe-Schutz-, Verband- u. Heilmittel, in Verbindung vorzügl. Hufsalbe u. Hufkitt, zuverlässig. D. R.-Pat. Hufe-Wiederhersteller, prämi. Kgl. St.-Preis. Brosch. gratis.
Hoflief. **B. Vogeler, Erfurt.**

1 gr. möbl. Zim. mit auch ohne Pens. z. v., auch Tafel- und Kochhobst zu haben.
W. Schweitzer, Fischerstraße Nr. 25.

Peckhonig,
sehr gut und klar, verlässlich in
Rosenberg bei Thorn.

Hypothekencapitalien
in jeder Größe von sofort oder 1. 10. cr. à 5 % zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

Mein Mühlengrundstück,
bestehend aus 2 Windmühlen, 45 Morgen besten Weizen- und Rübentboden, gute Mahlagende, sehr gute Wohn- und Wirtschaftsgelände, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Hausgrundstück
suche zu kaufen, auch habe 2-4000 Mk. a. sichere Hypothek z. vergeben. Agenten verbeten. Näheres i. d. Exped. dieser Ztg.

1 gr. Kaiserbild
(Wilhelm I., Veldruch) und 2 bronzierte Blumentische zu verk. **Katharinenstr. 3.**

Malergehilfen
verlangt **B. Suwalski, Malermeister.**

100 Arbeiter,
auch Frauen, z. Rüben- u. Kartoffelgraben auf **Akkord** sucht
W. Gniatozynski, Vermietungs-Komptoir, Thorn, Strobandstraße 2.

1 gesunde kräft. Amme
kann sich sogleich melden.
Jacobi, Amtsrichter,
Thorn, Brombergerstraße Nr. 66.

Eine tüchtige Köchin
mit guten Reugnissen sucht zum 1. Septbr. oder später Frau **Hauptmann Baumgardt, Brombergerstr. 46.**

Ein tüchtiges Hausmädchen und eine Köchin
ab 1. September gesucht. Meldungen vormittags 9-10
Brückenstr. 10, part.

Mehrere Kindergärtnerinnen, Bonnen
werden bei hohem Gehalt gesucht.
W. Gniatozynski, Thorn, Strobandstr. 2.

Mehrere Mittel-Wohnungen
von sofort zu vermieten Brückenstraße 24. Zu erfr. **E. E. Marquardt, Zimmungsberge.**

ein Laden,
passend für jedes Geschäft, sofort zu verm. Ueberrahme 1. Oktober. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Handwerker-Verein.
Es wird daran erinnert, daß das Eintrittsgeld zur Posener Ausstellung an Herrn **F. Menzel** zu zahlen ist.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfehlen ihre Pianinos in neuzzeitlicher Konstruktion, höchster Tonfülle u. feiner Stimmung zu Fabrikpreisen. Verandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franko.

Malerarbeiten
jeder Art werden unter Garantie, da nur reelles Material verwende, und unter meiner Leitung billigst ausgeführt und er bitte gefällige Aufträge.
R. Sultz,
Lackirer und Malermeister,
Mauerstraße 20.

Lohnender Erwerb
mit wenig Mittel, durch Fabrikation eines täglichen Verbrauchsartikels. Zahlreiche Anerkennungen bereits eingerichteter Fabriken. Prospect gratis durch das industrielle Neubeitenblatt „Die Fadel“, Altona a. Elbe.

Verfertigungshalber
ist mein 7jähr. 5
Goldfuchswallach
billig zu verkaufen. Absolut truppenfromm, sehr leicht zu reiten, auch gefahren. Näheres in Palm's Reitinstitut.
Hauptmann Siber.

Miethskontrakt-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdrucker.

Ein Geschäftskeller ist von sogleich zu verm. Elisabethstr. 16 (Ecke Strobandstr.)
Möbl. Zimm. sogl. z. v. Tuchmacherstr. 20.

2 Familienwohnungen sind vom 1. Okt. d. Js. zu vermieten. **Heiligegeiststr. 13.**
Gut m. Burscheng. z. v. Tuchmacherstr. 41.

Laden, Remise zu vermieten.
S. Blum, Culmerstr. 7, I.

Ein feines möbl. Zim. z. v., Ausficht nach der Breitestraße. **Baderstraße 35, II.**

Brückenstraße 40
ist die erste Etage mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermieten. Ausfunkt im Keller bei **F. Krüger.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdesh. u. Waengelsh. **Waldstr. 74.**
Zu erfr. **Culmerstr. 20 I Tr. bei H. Nitz.**

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtheitsstr. 9.**

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. zu verm. Wegener, **Coppertusstraße 41.**

1 Kellerwohnung und 2 kleine Stuben für je 1 Person sind vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten
Coppertusstr. 22.

Ein möbliertes Zimmer,
Kab. u. Burscheng. zu verm. **Breitestraße 8.**

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör,
1 Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.
Katharinenstraße 3.

Ein möbl. Part.-Zimmer
n. Kabinet z. verm. **Heiligegeiststraße 11.**
1 möbl. Zimm. zu verm. Breitestr. 41.
Ein großes möbl. Zimm. mit auch ohne Pension zu verm. Baderstraße 10, pt.
Möbliertes Zimmer Gerechtheitsstr. 27 zu verm.
Die der Frau **Auguste Heiligmann** zugefügte Beleihung nehme ich hiermit zurück.
A. Hinkler, Stewen.